

# Silber Zeitung

Ercheint wöchentlch zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Veröffentlichung und Verwaltung: Proder von ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.  
Druckerei: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50 —, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 72.

Sonntag, den 9. September 1923.

48. Jahrgang.

## Drohende Wolken.

Am 28. August wurde die italienische Grenzregulierungskommission auf dem Wege nach Santi Quaranta, als sie mit ihrem Automobil durch einen Wald fuhr, von bisher unbekanntem Tätern ermordet. Es dürfte kaum einen gesitteten Menschen geben, der diese Freveltat gutheißen dürfte, aber das schroffe Vorgehen Italiens gegen Griechenland, welches sich auf diese Tatsache stützt, dürfte auch kaum zu billigen sein.

Die Täter sind noch vollkommen unbekannt, die bisher durchgeführten Nachforschungen haben noch gar kein Ergebnis erzielt, man weiß nicht, wer die Mörder sind, ob Griechen, ob Albaner, nur das eine scheint sicher zu sein, daß der Mord auf griechischem Boden stattfand, ist aber auch nicht ganz sicher, da die Grenze dort noch nicht gezogen ist.

Auf Grund dieses völlig unzulänglichen Materials nimmt Italien, wie man leider feststellen muß, unter der Zustimmung aller seiner Kreise eine Haltung ein, die einer besseren Sache würdig wäre. Es darf und soll auch nicht geleugnet werden, daß die verabscheuungswürdige Ermordung der italienischen Legation eine schwere Verletzung der internationalen Gebräuche darstellt, es darf aber auch das nicht geleugnet werden, daß das Vorgehen Italiens nur dann gerechtfertigt wäre, wenn es erwiesen wäre, daß die griechische Regierung sei es offiziell oder doch auf Hinterwegen mit diesem Morde in irgend einer Beziehung stände. Ein solcher Beweis liegt aber, vorläufig wenigstens, nach keiner Richtung vor.

Anwillkürlich liegt die Frage nahe, warum Italien so scharf gegen Griechenland vorgeht. Die Gründe hiefür sind zweierlei, politische und wirtschaftliche. Die politischen liegen in dem latenten Gegensatz, der zwischen Italien und Griechenland

seit dem italienisch-türkischen Tripolis-Krieg besteht. Damals besetzte Italien den Dodekanes, den es trotz aller Bestrebungen Griechenlands nicht herausgeben will, obwohl die Bevölkerung griechisch ist und nach Griechenland gravitiert.

Noch tiefer aber ist der wirtschaftliche Gegensatz. Italien will in der Levante die Stellung einnehmen, mit anderen Worten, es strebt das Monopol des Levantehandels an. Da steht ihm aber Griechenland sehr im Wege, das Dank seiner nationalen Beziehungen und seiner geographischen Lage im Levantehandel eine, man möchte fast sagen, überwiegende Rolle spielt.

Italien kam daher der Mord bei Santi Quaranta sehr gelegen, um die Auseinandersetzung mit Griechenland vom Zaune zu brechen und seine auf die Traditionen Benedigs und Genuas gestützten imperialistischen Bestrebungen der Verwirklichung näher zu bringen. Darum der schroffe Ton der italienischen Note, darum die Bedingungen, die die Souveränität und das Ansehen Griechenlands tief verletzen müssen, darum auch die Besetzung Korfu, die sich als reiner Gewaltakt darstellt, das Erscheinen eines italienischen Geschwaders vor dem Piräus, die angebrohte Besetzung der Insel Samos, das Vorgehen gegen griechische Reisende und die griechische Post. Das kleine Griechenland soll in die Knie gezwungen werden, damit das Italien Mussolinis über dasselbe hinweg seine hochstrebenden Pläne erreichen kann.

Doch machte Italien seine Rechnung ohne einen Faktor, der an den Zuständen im Mittelmeer und in der Levante sehr interessiert ist: England. Das britische Reich hat ein großes Interesse daran, an dem Wege, der durch das Mittelmeer und den Suezkanal nach Indien führt, keinen größeren Konkurrenten zu haben. Ein Italien, das nach dem Niederwerfen Griechenlands das ganze östliche Mittelmeer beherrschen würde, kann England absolut nicht in die Rechnung

passen, schon aus strategischen Gründen nicht, noch weniger aber aus handelspolitischen. Schon vor dem Vorfalle von Santi Quaranta hat England den Beschluß gefaßt, seine Mittelmeerflotte auf einen höchst respektablem Stand zu bringen, der den anderen Mittelmeermächten klar machen sollte, daß England seine Stellung im Mittelmeerraum fest behaupten will, und schon dieser Umstand hätte Italien sagen müssen, daß jede Verschiebung im Mittelmeer an England einen entschiedenen Gegner finden werde.

Dieser Fall ist denn auch eingetreten. England, in dem die Traditionen eines Lord Byron und jene von Missolonghi wieder aufleben werden, nimmt gegen die italienische Scharfmacherei die allerentschiedenste Stellung, ja in der Presse wurde sogar schon eine Stimme laut, die Besetzung Korfu bedeute den Krieg. Italien hat also durch sein Vorgehen gegen Griechenland in einen sauren Apfel gebissen, es kommt in einen Konflikt mit seinem bisherigen besten Freund und wird es sich wohl überlegen müssen, ob es die Kreise Englands ungestraft stören darf. Ein veritabler Krieg ist da nicht einmal nötig. England braucht nur die Kohlenlieferungen nach Italien einzustellen und Italien ist in wenigen Wochen lahmgelegt.

Trotz allem Bramarbasieren Italiens, trotz allen energischen Schritten, die es gegen das schwache Griechenland unternimmt, wird es schließlich doch klein beigeben müssen, denn England auf seine Seite zu bringen wird ihm nicht gelingen. Wo England seine eigenen Interessen wahr, ist es rücksichtslos gegen jedermann. Es ist daher anzunehmen, daß sich aus den drohenden schwarzen Wolken, die auf dem politischen Horizont aufsteigen, kein Blitz entladen wird, der die Welt wieder in Flammen setzt, woraus jedoch nicht der Schluß gezogen werden darf, daß nicht schwierige Probleme austauschen werden, die den nächsten Monaten ihr Gepräge geben dürften.

## Reiseskizzen.

Von Alma M. Karlin, Tokio.

Dritter Teil der Weltumsegelung. — Im fernen Osten.

### XX. Im Reich der Malerei.

I.

Waga kokoro waga te wo yaku;  
Waga te waga kokoro ni ojuru.

Es soll der Geist die Hand beherrschen  
und sie zwingen  
sein tiefstes Wollen langsam zu vollbringen.

Von Japan zu schreiben und die Kunst, die 1500 Jahre und darüber alt ist, die einem überal entgegentritt und die einen Teil des Lebens hier darstellt, unerwähnt zu lassen, hieße ein Verbrechen begehen und obschon der Titel trocken klingt, werde ich versuchen die Wanderung durch die merkwürdigen Gefilde so wenig einschläfernd als möglich zu machen. Es ist ja alles so grundverschieden, daß der Künstler und der Laie vor der Fülle des Fremdartigen erstaunen.

Um die Fernostler zu verstehen — sie und ihr Malen — muß man drei Dinge wissen. Erstens, wie sie malen, zweitens, was sie malen und endlich warum sie malen, denn in allen drei Punkten weichen sie von uns ab.

Sie malen zuerst mit den Gesträbchen. Das klingt komisch und ist doch so. Das Kind, dem die

Mutter zum erstenmal die kurzen hölzernen Stäbchen in die unbeholfenen gelben Fingergelb drückt und es dabei warnt, die Reisbüchsen nicht fallen zu lassen, weil es sonst in eine Kuh verwandelt würde, lernt da zum erstenmal zeichnerische Handfertigkeit. Anmutig zu essen ist keineswegs so leicht, wie man sich's bei uns träumt. Wenn die Verwandlung je vor sich ginge, würden mich meine Leser höchstens als — Kuh wiedersehen. Ich danke schon Gott, wenn ich den Inhalt meiner Schüssel niemand anderem ins Gesicht spritze.

Sind die Stäbchen überkommen, erscheint der Pinsel. Er erscheint mit dem ersten Schultag und muß tadellos gehalten werden, wenn die schwierige Schrift leserlich werden soll. Auf seinem Reispapier, von rechts nach links, von oben nach unten, wird geschrieben und wieder geschrieben, erst das einfache ABC, die japanische Hirafana, und später die chinesischen Buchstaben, bei deren Anblick ein Europäer schon erblindet.

Will nun ein Junge gar Künstler werden, so tritt er bei einem Maler ein, wird Hausgenosse und bleibt sein Leben lang dort; wird zum Sohne und erbt die Berufsgeheimnisse und einen Teil des Künstlers Namen. Vor allem muß er kopieren und all die Arten der Striche erlernen, die zum verkürzten Ausdruck der Symbolik notwendig sind; muß die Hand, muß den Pinsel vollkommen beherrschen lernen. Er steht nicht vor einer Staffelei, er sitzt auf dem Boden auf seinen eigenen Fersen und vor ihm liegt ein weiches Tuch. Darauf legt er dünnes, sehr weiches Reispapier und übt sich nun ganz gleiche Striche mit völlig senkrechtem Pinsel zu ziehen. Erst wenn er sie ohne Schwanken, ohne Veränderung oder irgendwelchem entstehenden Zittern von oben nach unten, von Seite zu Seite und — am schwersten von allen Übungen — von unten nach oben hin ziehen kann, lernt er das Vorkleinern, wobei als Regel gilt, daß, wenn der Berg zehn Fuß hoch im Bilde steht, ein Pferd einen Zoll hoch und der Reiter nur so groß wie eine Bohne sein darf. Obschon sie in unserem Sinne die Perspektive oft außer Acht lassen, beachten sie doch sehr genau was Luftentfernung anbetrifft, und der zarte, verschwommene Berg, die scharfen, tief schwarzen Föhren des Vordergrundes, der Vogel in Mitentfernung in den Lüften sind alle meisterhaft im Vorzaubern endloser Ausdehnung, weit zurückgreifenden Raumes.

Unzählig waren die Schulen seit uralten Zeiten. Schon lange vor dem Einstrom buddhistischer Kunst im sechsten Jahrhundert malten die Japaner und seither hat sich die Spur ihrer Werke nicht wieder verloren. Im neunten Jahrhundert entstand der berühmte Yamato-Stil, der fünf Jahrhunderte hindurch herrschte und dessen größter und bester Vertreter Kose Kanaoka war, der sich besonders in Landschaftsmalerei hervortat, während ungefähr 800 Jahre zurück, in der kriegerischen Kamakura-Periode, die Tosa-Schule ihre Hofbilder und Hofherrenbildnisse schuf, die einzig in ihrer Art geblieben und mit der Kano-Schule auffallende Ähnlichkeit im Pinselzug Leben gewannen, herrliches Spiel von Licht und Schatten, und Geneigtheit zu chinesischen

## Die Jubelfeier des Peltauer Museumsvereines.

Wie im Jahre 1909 die Teilnehmer des Philologentages und 1911 die deutschen Historiker der Einladung der alten Draustadt in großer Zahl folgten, so kamen auch diesmal gerne die Archäologen und Historiker aus nah und ferne, um die Feier des 30jährigen Bestandes des Museumsvereines in den Tagen vom 1. bis 4. September festlich zu begehen. In einträchtigem Zusammenwirken hatten die Bürger von Ptuj, Deutsche und Slowenen, sich alle Mühe gegeben, um den Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt so angenehm wie möglich zu machen. Es würde zu weit führen, alle jene mit Namen anzuführen, die mitgewirkt haben, besonders die vielen Frauen und Mädchen. Der Dank, den ihnen Gäste und Museumsverein schulden, kann nicht mit einfachen Worten abgestattet werden.

Die größere Zahl der Gäste war bereits Samstag, den 1. September, eingetroffen, während die übrigen erst am Sonntag, dem eigentlichen Festtage, kamen. Erschienen waren unter anderen: die greife Präsidentin der archäologischen Gesellschaft in Moskau, Gräfin Umaroff mit Tochter, der Nestor der jugoslawischen Archäologen Monsgr. Dr. Bulic aus Split, der Direktor des österr. archäologischen Instituts in Wien Hofrat Reich, der Dekan der philosophischen Fakultät in Beograd Prof. Bulic, der Direktor des Nationalmuseums in Beograd Prof. Petkovic, vom kroatischen Nationalmuseum Dr. Hoffiller, vom ethnographischen Museum in Zagreb Prof. Kalic, vom Landesmuseum in Ljubljana Hofrat Mantuani, vom Staatsmuseum in Split Dr. Abramic, vom Landesmuseum in Sarajewo Rustos Curcic, von der Wiener Universität Professor Egger und Dozent Dr. Schöber, der Landesarchäologe in Steiermark Prof. W. Schmid, der Landeskonservator für Slowenien Dr. Stelc, für den historischen Verein für Steiermark Prof. Pirchegger, von der Studienbibliothek in Ljubljana Frl. Dr. M. Pirc und Dr. M. Kos, ferner der Numismatiker L. Nužica, der Vorstand des Marburger Geschichtsvereines Prof. Kovačic, Vertreter der Museumsvereine Maribor, Celje und Barozdin und viele andere Gäste.

Die Festigung fand Sonntag um 10 Uhr vormittags im Ratsaale statt. Der Obmann des Ehrenausschusses Dr. Jurtela eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreiche Erschienenen. Bürgermeister Lozinschek begrüßte soeben als Hausherr die Gäste und überbrachte die Glückwünsche der Stadtgemeinde. Die Festrede in slowenischer Sprache hielt der Obmann des Vereines Prof. Dr. Kotnik, der als die Ziele und Aufgaben des Vereines die Aufdeckung des alten Poetovio, die Erforschung der mittelalterlichen Geschichte und die Sammlung des volkskundlichen Materials bezeichnete. Nach ihm hielt Konservator Skrabar die deutsche Festrede, die ein Bild vom Entstehen und bisherigen Wirken des Vereines gab. Zahlreich waren die eingelassenen Telegramme und Begrüßungsschreiben, die der Schriftführer Dr. Trauner verlas.

Bandschaften, wozugegen die Olyo Schule realistische Wahrheit liebt und Ehrfurcht, ihr bekanntester Vertreter, seine unsterblichen Tigerbilder schuf. Man sagt, daß er die Wildheit im Tigerblick mit solcher Ausdauer studierte, daß er sogar eine Weile lang den Verstand verlor, aber dafür springen seine Tiger auch wie ungezähmte Wildtiere aus dem Bilde.

Am liebsten arbeiten die Japaner mit Sumi, was sich allerdings mit Tusche übersehen läßt, die jedoch lange nicht so gut und kostbar als Sumi ist, denn Sumi besteht aus gebranntem Sesam und Firschhornfett, dem Goldstaub, Carmin oder Moschusduft beigelegt wird, je nach dem Wunsche des jeweiligen Meisters, der oft seinen Sumi selbst bereitet und das Geheimnis oft mit ins Grab nimmt. Bilder, die vor zwölf Jahrhunderten gemalt wurden, zeigen heute noch die gleiche Frische wie am ersten Tage.

Es erfordert große Fertigkeit mit Sumi zu malen, denn wenn der erste Pinselstrich nicht sitzt und alles Gewünschte ausgedrückt, ist das Werk verdothen, keine Verbesserung ist zulässig. Daher wird auf Pinselfertigkeit in Japan ein so großes Gewicht gelegt. Es ist interessant den Künstler bei der Arbeit zu sehen. Vor ihm liegt die blendende orientalische Seide, die er nun zu einem Wandschirm verzieren soll. Um ihn liegen Pinsel ohne Ende: aus Hasen- und Rehhaar, aus Affenschnurrbärten und dem Fell des Tanok; kleine und große, dicke und dünne, alle wunderbar biegsam und weich. Ein sehr langstieliger, breiter Pinsel, der künstlich gedreht werden muß, dient einzig zum

Telegraphiert hatten u. a. die kgl. Akademie der Wissenschaften und das ethnographische Museum in Beograd, die archäologische Gesellschaft in Stojlje (Uesküb) und in Knin. Begrüßungsschreiben sandten der Gouverneur der Narodna Banka in Beograd, Georg Welfert, der dem Verein gleichzeitig den Betrag von 1000 Din überreichen ließ, die archäologische und die historische Gesellschaft in Beograd, die Ehrenmitglieder des Vereines Hofrat Luschin von Ebengreuth-Graz und Hofrat Kubitschek-Wien, die Universitätsprofessoren L. Hauptmann-Ljubljana, Anastasijevic und Caskanovic in Beograd, S. Trojanovic, Stojlje, der dem Verein ein feines Ehrengeschenk sandte, und noch viele andere. Den Reigen der Glückwünsche eröffnete der Vertreter der politischen Behörde. Nach ihm sprach Univ.-Prof. Bulic über die Bedeutung der lokalen Museen und brachte die Glückwünsche der Universität Beograd. Prof. Kovacik aus Maribor gab einen Ueberblick über die Geschichte der Stadt Ptuj, aus der sich die Bedeutung des Museumsvereines ergebe. Er brachte die Glückwünsche des Marburger Geschichtsvereines und des dortigen Museumsvereines. Der Direktor des kgl. serbischen Nationalmuseums in Beograd, Prof. Petkovic, beglückwünschte den Verein im Namen seines Museums, das mit dem Peltauer Museum auch durch persönliche Beziehungen verbunden sei. Im Namen des Landesmuseums in Graz sprach der Landesarchäologe in Steiermark Prof. W. Schmid, der auch die Glückwünsche des historischen Vereines für Steiermark hinzufügte, da Prof. Pirchegger infolge eines leichten Fieberanfalles nicht persönlich an der Sitzung teilnehmen konnte. Es sprachen noch für das Landesmuseum in Ljubljana Hofrat Mantuani, für das kroatische Nationalmuseum Dr. Hoffiller, für den Museumsverein Barozdin Prof. Filitic, für das bosnische Landesmuseum Rustos Curcic und Landeskonservator Dr. Stelc. Dr. Abramic überbrachte die Glückwünsche des Staatsmuseums in Split und dankte im eigenen Namen dafür, daß es im vergangen gewesen sei, seine archäologischen Lehrjahre in Poetovio zu absolvieren. Als Zeichen der Dankbarkeit überreichte er heute dem Vereine das Manuskript des Führers durch Poetovio. Nun verkündete der Obmann Prof. Kotnik, daß der Ausschuss beschloffen habe infolge ihrer Verdienste um den Verein die Herren Professoren Bulic, Murko und Kovacik in der nächsten Vollversammlung zu Ehrenmitgliedern zu erwählen. Gleichzeitig beantragte er die Absendung einer Huldigungsbotschaft an S. M. den König. Nach den Dankworten des Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen fand die Besichtigung des Museums statt, wobei sich auch die Bürgerchaft in großer Zahl beteiligte. Um 5 Uhr nachmittags fand die Uebergabe des Ranner Miethraums in die Obhut der Gemeinde Breg statt. Unter Leitung des Bürgermeisters Podgorzel hatte sich dort ein Ortsausschuß gebildet, der den Gästen nach dem Führungsvortrag Dr. Abramic einen kleinen Imbiß verabreichte und in römischen Faltenbehältern, die in getreuer Nachbildung von der Hafneret Maister geliefert wurden, perlenden Kolloser Wein spendete.

Abends fand im Studentenheim der Festkommers statt. Die Frauen und Mädchen von Ptuj

Malen des Vollmondes und andere, weißborstige Pinsel dienen ausschließlich zum Schreiben der chinesischen Buchstaben.

Eine weiße Porzellanschüssel mit Wasser in drei verschiedenen Abteilungen steht neben dem Kütenden und dicht daneben das Suzuri oder die etwas abfallende Steinplatte, an der Sumi gerieben wird. Man gewinnt diesen besonderen Stein auf Kiushu, der wärmsten Insel Japans und der Sumi muß darauf mit bestimmtem Kraftaufwand gerieben werden — immer nur wenig auf einmal, um der Farbe volle Leuchtkraft zu lassen. Es heißt, daß ein junges Mädchen den Sumi am besten reibt — — —

Ist der Pinsel zu naß, führt ihn der Künstler an die Lippen und saugt flink das Zuviel weg. Hält ihn hierauf senkrecht und macht mit vollständiger Armfreiheit die feinen oder kräftigen Striche, immer von sich hinweg und nie zögernd. Schwacher Strich gilt als wertlose Arbeit.

In der japanischen Kunst überwiegt die Symbolik. Man malt ein Bild aus einer gewissen Stimmung heraus, nicht um Gesehenes festzuhalten, sondern um eine Stimmung, die uns befeelt, zu verewigen. Man malt auch immer den Verhältnissen und den Jahreszeiten angemessen und keinem Japaner wird es einfallen, ein Sommerbild im Winter zu malen. Er will sich ganz in den Gegenstand vertiefen, alle Stimmung aus einer Jahreszeit auf sich voll einwirken zu lassen, bevor er an sein Werk schreitet. Dennoch binden ihn außerdem noch eine Anzahl Regeln und Vor-

haben ihr Bestes getan, um die Peltauer Küche auch diesmal zu Ehren zu bringen. Die Weine waren gleichfalls von den Bürgern gespendet. Die erlesensten Qualitäten ließen da die alten Römer und ihre Stadt vergessen und mancher Gelehrte konnte nicht nur beim Kommers, sondern auch an folgenden Festtagen mit Horaz singen: „Quo me, Baccho, rapis tui plenum?“ Natürlich wurden auch beim Kommers eine Reihe von Reden gehalten. Erwähnt sei nur die Monsgr. Bulic, der infolge Verhinderung erst am Abend kommen konnte. Auch Hofrat Reich konnte erst beim Kommers die Glückwünsche des österreichischen archäologischen Instituts übermitteln. Um Mitternacht erschien dann unter großem Gefolge der Gründer von Poetovio Kaiser Traian. Der Kommers fand erst in später Stunde sein Ende.

Am Montag fanden gleichfalls im Rathause die sachlichen Beratungen unter Vorsitz von Prof. Bulic statt. Nachdem als Ort der nächsten Zusammenkunft Zagreb bestimmt worden war, wurde über die Bearbeitung der archäologischen Fundkarte von Jugoslawien verhandelt. Ferner wurde Prof. Kalic, Zagreb, mit der Ausarbeitung einer Denkschrift über die Lokalmuseen betraut. Vor und nach diesen Beratungen hielt Landeskonservator Dr. Stelc Führungsvorträge in der Stadtpfarr- und Minoritenkirche. Nachmittags hielt Prof. Pirchegger-Graz im Hofe des Schlosses Ober-Pettau einen prachtvoll aufgebauten Vortrag über die Geschichte des alten Schlosses. Andächtig lauschten die Zuhörer den Worten des Vortragenden. Daran schloß sich die Besichtigung des Schlosses selbst an. Im Rittersaale hielt Prof. Bulic einen Vortrag über die Archäologie, während Prof. Egger-Wien über den im Erscheinen begriffenen zweiten Band der „Forschungen in Salona“ berichtete. Graf Herberstein hatte die Liebenswürdigkeit, die Festgäste durch seine Vertreter in der gastlichsten Weise bewirten zu lassen, wofür ihm die Archäologen und Historiker zu Dank verpflichtet sind.

Hatte der Wettergott sich Sonntag und Montag freundlich gezeigt, so schien es, als ob er Dienstag alle Schleusen des Himmels öffnen wollte. So mußte denn der schöne Abschluß des Festes, der Auszug zur Klosterkirche St. Peter, der ersten Karthause im römisch-deutschen Kaiserreiche, wohin Fürst Windischgrätz die Gelehrten zu Gaste geladen hatte, unterbleiben. Die meisten Gäste verließen daher Dienstag vormittags die alte Römerstadt. Die Reste lud Herr Lederfabrikant Paul Pirich in gewohnter Gastfreundschaft zu einem Nachmittagsausfluge in seinen Weingarten ein. Abends fand im Gasthause Boul eine intime Feier zu Ehren des Hofrates Reich statt, der in wenigen Tagen seinen 60. Geburtstag begeht. Seine Schüler ließen sich die Gelegenheit nicht nehmen, um den verehrten Lehrer, der sich um Jugoslawien so manche Verdienste erworben hatte, zu feiern. Sie überreichten ihm als bescheidenes Zeichen ihrer Dankbarkeit eine Radierung Prof. Kasimir's von dem auch das gelungene Festabzeichen mit einer idealisierten Darstellung des Sonnengottes stammt.

Poetovio hat schon oft dank der Gastfreundschaft seiner Bürger manch gelehrte Versammlung in seinen Mauern begrüßt und auch diesmal verließen die Festgäste voll der schönsten Erinnerung die alte Draustadt.

Schriften, die uns kunstverniehend, weil eigenartunterdrückend scheinen, die es dem weniger nach Eigenausdruck strebenden Japaner aber erlauben, selbst mit weniger Einbildungskraft etwas sehr Kunstschönes zu schaffen. Einige dieser Regeln will ich anführen, da sie helfen werden unser Verständnis fernasiatischer Kunst zu vertiefen.

In jedem Bilde muß „In Yo“ vorhanden sein — das heißt In = das Dunkel, Yo = das Licht, das männliche und das weibliche Prinzip. Wenn zwei Tiger im Bild stehen, muß einer das Maul offen, der andere es geschlossen halten; wenn Ewiges vergegenwärtigt wird, darf das Zeitliche nicht fehlen.

Ferner gibt es das Gesetz des „Ten chi jin“, das seinen Ursprung im Buddhismus hat und das sagt, daß überall, wo etwas wirklich beobachtenswert ist, diese drei Bedingungen eintreten. Ein Hauptgegenstand, eine Ergänzung und nebensächliche Verfüigungen. Wörtlich bedeutet Ten chi jin allerdings „Himmel, Erde und Mann“.

Eine Landschaft heißt „San sui“, das ist „Wasser und Berg“ und in der Tat trachtet ein Japaner immer diese beiden Grunddinge in einem Bilde zu vereinen und kann er sonst nirgends Wasser finden, läßt er eben regnen und wunderbare Wirkungen entstehen durch das Weiße, Verschwommene.

Berge sollen im Frühjahr Freude, im Sommer Grüne und Feuchtigkeit, im Herbst Fülle und im Winter Schläfrigkeit ausdrücken.

# Politische Rundschau.

## Inland.

### Aus dem Ministerrate.

In der Sitzung des Ministerrates am 3. September, die von 6 bis 9 Uhr abends dauerte, wurde zuerst über Fragen der inneren und äußeren Politik und über die parlamentarische Lage beraten. Justizminister Dr. N. Perić referierte über die Frage der Kriegsschädigung in jenen Gebieten Bosniens, in denen die serbische Armee operierte. Finanzminister Stojadinović referierte über die Arbeiten des wirtschaftlich-finanziellen Ministerkomitees und über den bevorstehenden Zusammentritt des Finanzausschusses, der über das Gebührengesetz beraten werde. Das offizielle Bulletin über die Sitzung besagt, Handelsminister Dr. Kojic habe über die III. Salzbacher Messe berichtet, worauf Reffortfragen, Reparationen und Fragen der äußeren Politik erledigt wurden.

### Dr. Korosec über die Verhandlungen mit den Radikalen.

Der Ljubljauer „Slovenec“ bringt eine Unterredung mit Dr. Korosec über die Verhandlungen in Ljubljana und Zagreb. Auf die Frage, was er über diese Verhandlungen sagen könne, antwortete Dr. Korosec, daß von Verhandlungen überhaupt keine Rede sein könne. Solche Verhandlungen könnte er nur mit dem Chef der Partei Mil. Pasic oder mit bevollmächtigten Mitgliedern des radikalen Klubs führen. Ueber seine Gespräche mit den Ministern sagte Korosec, er habe mit dem Präsidenten der Nationalversammlung Dj. Zovanovic über die Tätigkeit des Parlamentes und einzelne Gesetzentwürfe gesprochen, an denen die Slowenen interessiert seien, mit Außenminister Dr. Rindic über außerpolitische Fragen, besonders über Fiume, mit Finanzminister Dr. Stojadinovic über Finanzfragen, an denen Slowenen interessiert sei, mit Dr. B. Jankovic über Verkehrsfragen. Ueber den Eintritt in die Regierung sagte Dr. Korosec, daß darüber nicht verhandelt worden sei, es wurde nur über Fragen gesprochen, die auf der Tagesordnung stehen. Ueber das Verhältnis befragt, in dem er zur Regierung stehe, antwortete Dr. Korosec, daß diese Frage den Parteien überlassen wurde. Es würden Versammlungen stattfinden, die darüber entscheiden werden. Das Verhältnis zu den Kroaten und Muslimen sei daselbe geblieben wie bisher. Ueber seine Audienz beim König lehnte Dr. Korosec jede Mitteilung ab.

### Die Auffassung Beograds über den italienisch-griechischen Zwischenfall.

Vorläufig glaubt man nicht, daß der Konflikt zwischen Italien und Griechenland zu größeren Komplikationen führen werde, wenn die Lösung dem Völkerbunde übertragen wird. Wenn Italien dabei bleibt, daß der Völkerbund nicht kompetent sei, und die Lösung selbst in die Hand nimmt, dann kommt es zu Komplikationen nicht bloß zwischen den direkt, sondern auch zwischen den indirekt interessierten Staaten. Der Gehilfe des Außenministers Panta Savrilovic erhielt den Besuch des amerikanischen Gesandten und des englischen Geschäftsträgers Howe, sowie des Ministers Dr. Slavko Miletic. Howe erklärte, er habe keine Weisung, sich über die Haltung unseres Staates zu informieren, solange der Zwist nur zwischen Griechenland und Italien besteht. Erst später werde sich die englische Regierung für unsere Haltung in dieser Frage interessieren.

### Lebhafte Bewegung im Parlamente.

Im Parlamente beginnt es lebhafter zu werden, da die Abgeordneten zur Sitzung des Finanzausschusses eintreffen, die für den 10. d. anberaumt ist. Die Abgeordneten wünschen sich über die Lage zu informieren. In oppositionellen Kreisen nimmt man an, man werde gleich in der ersten Sitzung sehen, was an der radikal-kerikalen Koalition Wahres sei, da die Kerikalen sich dann reserviert zu verhalten hätten oder die Regierung unterstützen müßten. Nach der Erklärung Dr. Korosec spricht man weniger von der Sache, aber man hält diese Erklärung für eine Ankündigung, daß die Verhandlungen zwischen den Radikalen und den Kerikalen nach der Rückkehr Pasic stattfinden werden.

## Ausland.

### Der italienisch-griechische Konflikt.

Die wichtigste Frage der äußeren Politik ist gegenwärtig der italienisch-griechische Konflikt. Die Italiener interessieren sich sehr darum, welche Haltung

unser Staat einnehmen werde, und der Geschäftsträger Sumonte erhielt den Auftrag, diesbezüglich zu sondieren. Sumonte war auch wiederholt bei dem Sektionschef Misic und Savrilovic im Außenministerium. Italien betont stets, die Okkupation Korfus habe nicht den Charakter, den man ihr in der Presse beimesse. Unterdessen wird eben gemeldet, Italien habe die Inseln Paphos und Antipaphos besetzt. Gegenüber dem Verlangen, daß der Völkerbund diesen Konflikt löse, steht Italien auf dem Standpunkt, daß der Völkerbund kein Recht habe, sich einzumischen, da die griechische Regierung eine Revolutionsregierung und von den Mächten nicht anerkannt sei. Unsere Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die ganze Angelegenheit vor den Völkerbund gebracht werden müsse. In oppositionellen Kreisen ist man der Meinung, daß auch unsere Regierung intervenieren müsse. Man ist überzeugt, daß die Sache so gelöst werden wird, wie England dies vorschlagen wird.

### Wie die Besetzung Korfus vor sich ging.

Der Kapitän eines italienischen Kriegsschiffes ist in Korfu gelandet und hat dem Präfekten erklärt, daß eine Division der italienischen Flotte die Stadt in friedlicher Weise besetzen werde. Die Flotte ist kurze Zeit darauf in den Hafen eingelaufen. Der Kommandant forderte die Uebergabe der Stadt. Der Präfekt verlangte mit seiner Regierung in Verbindung zu treten. Bevor jedoch Instruktionen angekommen waren, wurden italienische Truppen unter dem Schutze der italienischen Flotte, die über die Stadt hinwegschoss, gelandet. Durch das Feuer wurden eine Schule und das Polizeigebäude in Brand gesteckt. Die Verwaltung der Stadt wurde dem Admiral Bellin übergeben. Die Italiener verlangten die Uebergabe der Garnison und Gendarmerie, sowie der Kaserne und des Kriegsmaterials. Bei dem Bombardement von Korfu sind 15 Personen ums Leben gekommen und den Italienern 80 Gefangene in die Hände gefallen.

### Die Fiumaner Frage noch immer in Schweben.

Die italienische Presse meldet, daß die Paritätskommission am 2. d. M. ihre Arbeit beendet habe und daß die beiden Regierungen binnen 14 Tagen sich zu entscheiden hätten, ob sie die Lösung annehmen oder nicht. Auch die offiziöse „Agenzia Stefani“ bestätigt diese Meldung. Unser Ministerium des Auswärtigen erklärt dem gegenüber, daß diese Nachrichten nicht wahr sind, und daß es noch zu keinem Einverständnis gekommen sei. Aber die Italiener hätten den Willen gezeigt, diese Frage von der Tagesordnung abzusetzen, weil inzwischen die griechische Frage aufgelaucht ist. Die Italiener wollen für diese Frage freie Hand bekommen, da sie fürchten, sie werde eine für Italien ungünstige Lösung finden.

### General Allen zur Ruhrfrage.

Wie aus Williamstown gemeldet wird, sagte der frühere Kommandeur der amerikanischen Streitkräfte am Rhein, General Allen, in einer Rede vor dem Institut für Politik, in der er eine sofortige amerikanische Beteiligung an der Lösung des europäischen Problems befürwortete, er habe dem Staatsdepartement einen Plan zur Lösung der Schwierigkeiten des Ruhrproblems unterbreitet. Er habe diesen Plan mit dem Staatsdepartement erörtert und sei der Ansicht, daß der Plan in Erwägung gezogen werde. Weiters erklärte er, die Ruhrbesetzung stellte sich als der größte Wirtschaftskrieg der modernen Zeit dar, mit unfagbarem Elend für Hunderttausende. Bisher habe das französische Vorrücken keine Reparationen ergeben, und es sei auch nicht möglich, daß dies geschehen werde. Man dürfe nicht sagen, das es sich nur um den Endkampf handle, denn es sei unmöglich, die Erbitterung eines 62 Millionen starken Volkes für lange Zeit zurückzuhalten. Es sei angebracht, daß Amerika zusammen mit anderen dabei mitwirke, eine vernünftige Regelung zu fördern, die beiden Teilen Sicherheit gewähre und angemessene Reparationen für die den Siegern zugefügten Schäden bringe.

### Die politischen Auswirkungen der japanischen Erdbebenkatastrophe.

Die Pariser „Journé industrielle“ weist darauf hin, daß Japan durch die Erdbebenkatastrophe gezwungen sein werde, seine ganze Kraft auf das eigene Land zu konzentrieren. Dies werde eine Aenderung des Gleichgewichts, der Betätigung und der Ziele im Stillen Ozean von Amerika bis Japan, von Australien bis Indien zur Folge haben. Bei der gegenseitigen finanziellen und wirtschaftlichen Abhängigkeit der Völker werde auch Europa bald die Wirkung dieser Aenderung fühlen. Die Vereinigten Staaten dürften eine Erweiterung ihrer Macht erfahren, hauptsächlich wird sich das Schicksal Chinas

ändern und zwar ebenfalls im Sinne einer unabhängigeren Entwicklung. Der „Matin“ hebt hervor, daß mehrere große englische Finanzinstitute durch die Rückwirkung der japanischen Katastrophe schwer getroffen werden. Englische Versicherungsgesellschaften hatten einen großen Teil der zerstörten Häuser auch gegen Feuer und Erdbeben versichert. England wird deshalb gezwungen sein, bedeutende Geldmengen nach Japan zu schicken. Japanische Zeitungen behaupten, durch diese Katastrophe sei das Land um eine Generation zurückgeworfen. Es sei jetzt keine Großmacht mehr, sondern eine Macht vierten Ranges. Das Land habe keine finanziellen Reserven, die größten Gesellschaften einschließlich die Versicherungsgesellschaften und die Banken seien ruiniert.

## Aus Stadt und Land.

**Ein Kronprinz geboren.** Eine Freudenbotschaft eilt durch das Land: Das junge Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen hat einen Thronfolger. Am Donnerstag, den 6. September, um 2 Uhr 55 Minuten wurde die Königin Maria von einem gesunden männlichen Kinde entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohlauf. Der Verlauf der Geburt war ein normaler. Um halb 8 Uhr morgens versammelten sich die Mitglieder des Kabinetts am Hofe zu einer Ministerratsitzung und nahmen das Ereignis in einem Staatsakte zu Protokoll, welches sie fertigten. Außerdem wurde, den vorgeschriebenen Formalitäten entsprechend, der Stellvertreter des Ministerpräsidenten, Velizar Jankovic, der Präsident des Abgeordnetenhauses, Ljuba Jovanovic, und der Justizminister Perić ins Geburtszimmer berufen, wo sie sich überzeugten, daß ein männliches Kind geboren wurde. Dem kirchlichen Gebrauche entsprechend, wurde Weihwasser und Rosmarin vom Geistlichen gesegnet und das Kind mit dem Namen „Stevan“ getauft. Um 5 Uhr morgens verkündeten 101 Kanonenschüsse die Geburt des Thronfolgers. Der Ministerrat nahm sodann das Protokoll über die Geburt des Thronfolgers in einem Akt zur Kenntnis, welche überdies der Bevölkerung mit in einer Proklamation verkündet wurde.

**Das deutsche Realgymnasium in Ljubljana bewilligt.** Wie wir aus Beograd erfahren, hat der Herr Unterrichtsminister die Eröffnung einer deutschen ersten Klasse am Realgymnasium mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache in Ljubljana zugesagt, falls sich für diese Klasse eine genügende Schüleranzahl meldet. Wir machen daher die Eltern darauf aufmerksam, ihre Kinder nicht ins Ausland zu schicken, sondern diese unbedingt die Anstalt in Ljubljana besuchen zu lassen. Sobald die Unterrichtsverwaltung die bezüglichen Bestimmungen erläßt, werden wir diese sofort bekanntgeben.

**Evangelische Gemeinde.** Der Gemeindegottesdienst am Sonntag, den 9. September, findet um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche statt. Der Jugendgottesdienst wird vorher um 9 Uhr abgehalten.

**Besuch S. M. König Alexanders in der Schük'schen Majolikafabrik.** Am 28. August wurde der Schük'schen Tonwarenfabrik in Ljuboje der hohe Besuch Sr. M. des Königs zu teil. Der König zeigte für die Fabrik ein sehr reges Interesse und hielt sich in deren Räumen etwa zwei Stunden lang auf. Sehr befriedigt verließ er Ljuboje.

**Das Wohltätigkeitskonzert,** das am Samstag, den 8. September, zugunsten des Herrn Eduard Interberger und der Frau. Feuerwehr im Hotel Stoberne stattfinden sollte, mußte aus technischen Gründen verschoben werden. Der Zeitpunkt der Abhaltung des Konzertes wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

**Alma M. Karlin in Peking.** Mit dem Schicksale Tokio, wo unsere Landesmännin und fleißige Mitarbeiterin unseres Blattes, die Weltreisende Alma M. Karlin, seit Monaten weilt, werden wohl manche unserer Leserinnen und Leser mit dem Schicksal unserer heimischen Globetrotterin in Verbindung gebracht haben. Nun sind wir in der erfreulichen Lage, mitteilen zu können, daß wir von ihr erst vor einigen Tagen ein vom 18. Juli datiertes Schreiben erhielten, worin sie uns mitteilt, daß sie Tokio verlassen habe und sich nun in Peking befinde. Gleichzeitig übersandte sie uns von dort zwei interessante Beiträge, die wir, sobald alle ihre Aufträge aus Tokio veröffentlicht sind, wiedergeben werden.

**Raufbolds Ende.** Der 18jährige Johann Gajšel, der am vergangenen Sonntag den Fleischermeister Janschy überfallen hatte und in Notwehr von diesem schwer verletzt worden war, ist am Mittwoch, abends im hiesigen Krankenhause seinen Verletzungen erlegen. Fleischermeister Janschy wurde am Donnerstag dem Kreisgerichte in Celje eingeliefert.

**Der Verband Deutscher Hochschüler Pestans in Ptuj** hat bei seiner letzten Jahreshauptversammlung am 18. August l. J. Aemterwahlen vorgenommen, wobei es zu folgender Besetzung kam: vet. med. Egon von Mezler-Andelberg, Obmann, Albert Schärner, Obmannstellvertreter, Rudolf Kraker, Schriftwart, stud. chem. Max Straßhüll, Schriftwartstellvertreter, Ludwig Kropf, Säckelwart, cand. med. Franz Schoferitsch, Säckelwartstellvertreter.

**Zum Eisenbahnerstreik in Maribor.** Aus Maribor wird berichtet: Wegen des andauernden Streikes in der Werkstätte der Südbahn wurde ab Mittwoch, den 5. d. M., in Studenci bei Maribor ein Alkoholverbot eingeführt und alle Gasthäuser geschlossen. Der Streik dauert noch an, weil die Eisenbahnverwaltung nicht nachgibt.

**Abgestürzt.** Aus Dravograd wird berichtet: Am Mittwoch, den 5. September, fiel Herr A. Grubelnig beim Dachdecken so unglücklich vom Dache, daß er sich schwere innerliche Verletzungen zuzog und ins Krankenhause überführt werden mußte.

**Totschlag.** Es wird berichtet: Am Sonntag, den 2. d. M., zechten mehrere Bauernburschen in einem Gasthause in Mala Nedelja und gerieten hierbei in einen Streit, der in eine Rauferei ausartete. Bei dieser Gelegenheit wurde der Besitzersohn Franz Fras von fünf Burschen überfallen und erstochen. Die Täter entflohen, vier von ihnen wurden aber noch in derselben Nacht verhaftet. Es sind dies die Brüderpaare Zemljic und Bohinec. Als der fünfte, Franz Rafusch, in der Nacht hörte, daß seine Kameraden verhaftet worden seien, stand er auf und begab sich sofort nach Maribor, wo er sich dem Gerichte stellte.

**Nationalistische Ausschreitungen in Soštanj.** Aus Soštanj wird berichtet: Am Sonntag, den 2. September, fand hier die schon lange angekündigte feierliche Fahnenweihe der Ortsgruppe der hiesigen Drjuna statt. Schon lange Zeit vorher konnte man aus dem Munde der Anhänger dieser Organisation Drohungen aller Art hören, wobei Worte, wie Revolver, Handgranaten, Hautabziehen noch die glimpflichsten waren. Der Großteil unserer Einwohner machte sich aus solchen Reden nichts und blieb ruhig im Orte, während aber viele andere doch eine andere Meinung hatten und durch Ausflüge etwaigen Exzessen aus dem Wege zu gehen trachteten. Dieser zweite Teil sollte Recht behalten. Am Sonntag erschienen mit dem Vormittagszuge ungefähr 150 bis 200 Fremde, 20 bis 25 davon in Drjuna-Uniform, mit Revolvern und Totschlägern bewaffnet. Mit der Mariborer Militärkapelle an der Spitze vollzog sich der Einzug in die Stadt, wo am Hauptplatze die Zeremonie der Fahnenweihe stattfand. Schon bei dieser Gelegenheit kam es zu Tötlichkeiten, indem ruhig zusehenden Bauern die Hüfte von den Köpfen geschlagen wurden. Nach der Weihe entfernte sich der Zug unter wahnsinnigem Geheul und Gebrüll: „Dolj s Svabom!“, „Dolj s Soštanskim nomdurjom!“, „Dolj s nomskim kapitalom!“, „Smrt Svabom!“, u. a. zum Hotel Jugoslavija, um dort diese Feierlichkeit durch ein Volksfest zu beenden. Am Nachmittag durchzogen Gruppen von 10 bis 15 halbwüchsigen Burschen die Stadt und durchsuchten alle Gastlokale nach Opfern. In Ermangelung von Deutschen nahmen sie auch mit einigen Slowenen, welche sich jedoch mit den Ideen der Drjuna nicht befreundeten, vorlieb und verprügelten sie in bestialischer Weise. Von da an ging in der Stadt eine wilde Schießerei los, bis am Abend die Ausschreitungen den Höhepunkt erreichten. Angesehene Bürger wurden zu den Fenstern heringeschossen und besonders Herr Trimmel, Prokurist der Firma Franz Woschnagg & Söhne, entging wie durch ein Wunder dem Tode, da er noch eine Minute bevor der Schuß fiel, am Fenster vorüberging. Auch bei der Villa des Herrn Woschnagg versuchte eine Gruppe von 20 Exzedenten einzubrechen, doch zum Glück gelang es ihnen nicht, die unversperrte Gartentüre zu öffnen. Nach beiläufig einstündigem Geheule „Smrt Woschnagg!“ zogen sie wieder ab. Solche Ausschreitungen dauerten bis zur Abfahrt des Abendzuges an und als Abschied wurde dann am Bahnhofe noch eine Revolverknallerlei veranstaltet. Schon am Tage vorher gingen Mitglieder der Drjuna im Orte herum und wollten auch die deutschen Hausbesitzer zum Ausschlagen von Fahnen zwingen,

doch wurde von den meisten diese Vergewaltigung energisch zurückgewiesen. Interessant wäre es zu erfahren, wieso bei der heutigen strengen Verordnung über das Waffentragen 15 bis 18jährige Burschen dazukommen, Waffen aller Art tragen zu dürfen, wo doch sonst in anderen Fällen Leuten, denen auch nur ein Tag zur Vollendung des 30. Lebensjahres fehlt und die Waffen wirklich dringend benötigen, eine Bitte um einen Waffenpaß rundweg abgeschlagen wird. Diese Vorfälle sollen die Behörde veranlassen, gegen solche Herausforderungen und Vergewaltigungen ruhiger Bürger energische Maßnahmen zu ergreifen und die hiesige Ortsgruppe der Drjuna, deren staatserkhaltender Zweck nur darin besteht, viel staats erhaltendere Steuerzahler zu prügeln und zu beschimpfen, eines besseren zu belehren.

**Die Erdbebenkatastrophe in Japan.** Die Meldungen aus Japan lassen erkennen, daß gegen diese Katastrophe alle ähnlichen Ereignisse der Geschichte gering erscheinen. Die Aufzählung der verlorenen Städte und umgekommenen Menschen ist trostlos. Hunderttausend Tote mindestens in Tokio, ebenso viele in Yokohama, 7000 in Atama, 4000 in Otovasta, 8000 Arbeiter wurden in den großen Fabriken am Fuße des Fujiyama getötet. In Hatone lassen sich die Lebenden zählen, nicht aber die Toten. Einige Dörfer wurden mit ihrer ganzen Bevölkerung von der Sturmflut vom Erdboden weggeschwemmt. Die letzten Meldungen erwähnen neue Erschütterungen von unheilvoller Wirkung. Einige Vulkane, die bisher als erstorben erschienen, werfen wieder glühende Lava und Asche aus. Der Prinzregent leitet persönlich die Rettungsaktion. Koreanische Räuber haben das Unglück ausgenützt, was zu plündern. Sechs von ihnen wurden bereits erschossen. Die Zugänge der Stadt Tokio werden von Truppen abgesperrt gehalten, da der Verkehr in den rauchenden und brennenden Trümmerhaufen der Stadt überaus gefährlich ist. Auch je' er Verkehr zu Wasser ist gefährlich, da fast alle Leuchtschiffe und Leuchttürme vernichtet wurden. Die letzten Berichte schätzen die Opfer der Katastrophe in Tokio und Yokohama auf 240.000 Tote und 450.000 Verwundete. Die Gesamtzahl der Toten beträgt in den zerstörten Gebieten ungefähr eine halbe Million. Ein japanischer Prinz und zwei Prinzessinnen sind ums Leben gekommen. Der Kaiser, die Kaiserin und der Prinzthronfolger haben sich gerettet. Viele hervorragende Ausländer kamen um, darunter der italienische Botschafter, der französische Generalkonsul und amerikanische Diplomaten. Das Schicksal der Flüchtlinge ist höchst beklagenswert und Tausende nach Kobe Ankommende sind obdachlos und sterben Hungers und Kälte. Aus San Francisco wird gemeldet, daß 10.000 Flüchtlinge, die auf den Ruinen von Tokio eingeschlagen sind, infolge des entstandenen Brandes ums Leben kamen. Mit der Wiederaufrichtung Tokios wurde mit Hilfe der zur Aufrechterhaltung der Ordnung betrauten Organe begonnen. Am Samstag wurden 216 Erdschütterungen verzeichnet, von denen die heftigste 6 Minuten andauerte. Das von der Katastrophe heimgesuchte Gebiet wird auf 20.000 Quadratmeilen geschätzt.

**Einführung der Kanalgebühr in Celje.** Das Stadtmag. Celje teilt mit: Im folgenden wird die Verordnung der Gebietsverwaltung für Slowenen über die Einhebung der Kanalgebühr in der Stadtgemeinde Celje für das Jahr 1923 verlautbart: Im Einvernehmen mit der Delegation des Finanzministerium wird der Stadtgemeinde Celje bewilligt, im Jahre 1923 folgende Gebühren einzuheden: 1. Für die Instandhaltung der Kanäle eine Gebühr in der Höhe einer Para von jedem Dinar des Mietzinses oder des Mietzinswertes der Wohnungen der Hauseigentümer und anderer Nutznehmer leerer Wohnungen, wenn der Mietzins oder der Mietzinswert jährlich 25 Din übersteigt. 2. Für die Einleitung der Hauskanäle in die Haupt- oder Stadtkanäle eine Gebühr im Betrage von 25 Din bei Neubauten, bei schon bestehenden Gebäuden aber 10 Din für die Einleitung in neue und 5 Din für die Einleitung in alte Kanäle.

**Privat-Lehranstalt Legat in Maribor.** Die neuen Kurse für Maschinenschreiben und Stenographie beginnen am 1. Oktober d. J. Einschreibungen und Auskünfte im Schreibmaschinengeschäft Legat, Maribor, Slovenska ulica 7, Telephon 100.

**Ivan Legat, Erste Spezial-Reparaturwerkstätte für Büromaschinen in Maribor,** Brazova ulica 4, Telephon 434 interurban, empfiehlt sich zur Durchführung von Reparaturen von Schreib-, Rechen-, Kopier- und Diversifikationsmaschinen usw. bei realen Preisen. Ersatzteile für Schreibmaschinen aller Systeme.

## Aus aller Welt.

**Das Kruppurteil in Schweizer Beleuchtung.** Die „Neue Berner Zeitung“ schreibt: Man braucht nicht Jurist zu sein, um die französische Justiz im Fall Krupp als bittere Schande zu empfinden, die Europa und der Welt angetan wird, tiefer als die Vertreibung von weit über hunderttausend wehrloser Menschen von Hans und Hof mitten im Frieden, tiefer als alles traurige, das seit dem 11. Januar 1923 an der Ruhr und dem Rhein vorgefallen ist, muß diese unsagbare Schandung elementarster Grundsätze des Rechts das innerste Empfinden verletzen. Von der Verteidigung Krupps war es zweifellos ein geschickter Zug, die Urteile der französischen Kriegsgerichte zu Werden und Düsseldorf vor dem Kassationshof in Paris zu ziehen. Zwar hat der französische Kassationshof über deutsche Staatsbürger auf deutschem Gebiete, wenn möglich noch weniger Recht zu sprechen als die französischen Kriegsgerichte in der so unsäglich „friedlich“ besetzten Ruhr, aber wenn die französische Gerichtsbarkeit schon einmal ihren Wert am Fall Krupp dartun wollte, so mußte es gründlich geschehen bis oben hinaus. Nun hat auch das Oberste Gericht der französischen Republik dort Recht gesprochen, wo es kein Recht zu sprechen hat. Das Oberste französische Gericht hat damit ein Urteil bestätigt, das auch in der Sache selbst je länger je deutlicher als himmelschreiender Justizskandal erscheint. Das Oberste französische Gericht konnte vielleicht die Urteile der französischen Kriegsgerichte gar nicht umstürzen in dem Augenblick, wo es nicht mehr nach klarem Recht, sondern nach den Bedürfnissen der Politik seinen Spruch zu fällen hatte, und so schonungslos konsequent wie die Politik hat auch ihre Dienerin, die französische Rechtsprechung das Endziel des Quai d'Orsay zu verfolgen: die Vernichtung des Gegners mit allen Mitteln, auch um den Preis des eigenen Ansehens als Dienerin des Rechts, das über den Bedürfnissen der Tagespolitik steht. Nur mit Mühe kann man sich die grauenvollen Zustände ausmalen, zu denen der Sieg einer derartigen Geistesverfassung führen muß und gerade der Schweizer sieht mit bitterer Sorge den Boden unter seinen Füßen entschwinden mit dieser stupelosen Vergewaltigung des Rechts, auf dessen weiterer Entwicklung allein die Zukunft seines Landes beruht. Wir fürchten — als Freunde des französischen Volkes, in dessen Namen dieses unredliche „Recht“ gesprochen wird, fürchten wir es — daß alle Staatsanwälte Frankreichs zusammen die Schmach nicht wegwischen können, mit der die Urteile von Werden, Düsseldorf und Paris die französische Rechtspflege bedeckt haben.

**Entdeckung einer neuen Basilika in Split.** Wie aus Split gemeldet wird, entdeckten dort Dr. Abramč und Dr. Karaman in der Nähe der sogenannten Zvonimirova Ckva im Feld den ziemlich genauen Grundriß einer Basilika mit Apsiden, Kontrastorten, Protz (Opferaltar) und Sakristei. Der Bau stammt aus dem 11. Jahrhundert. Des weiteren fand man ein sehr wertvolles Mosaik in der Umgebung des Praetoriums (Palast des Statthalters). Leider muß bemerkt werden, daß unsere Regierung dem archäologischen Museum in Split nicht die nötigen Mittel zur Verfügung stellt, seine Ausgrabungen fortzusetzen und so müssen wir die Arbeit der dänischen Gelehrten begrüßen, die den Wert der Schätze dieser archäologischen Fundgrube richtiger erkannt haben und sie in systematischem Fortschreiten der Öffentlichkeit zugänglich machen.

## Wirtschaft und Verkehr.

**Zollvermittlung.** Die Gebietsverwaltung für Slowenen teilt mit: Die Südbahn hat in der Station Zagreb S. B. J. den § 65 der Eisenbahnverkehrsordnung und den Artikel 10 der Berner Konvention für alle Sendungen in Anwendung zu bringen begonnen, deren Verzollung beim Zollamt in Zagreb S. B. J. in Betracht kommt. Die Südbahn wird alle Zollgeschäfte durch ihren vertragsmäßigen Deklaranten durchführen.

**Neue Kupferfunde in Serbien.** Wie aus Beograd berichtet wird, ist es dem Konzessionär Kosta Grujić aus Kribelj, Kreis Timok, nach zweijähriger Schürfung endlich gelungen, in der Nähe des Städtchens Kribelj ein kupferreiches Erzlager mit etwa 8 Meter dicken Schichten zu entdecken. Die Arbeiten zur Erschließung der Grube wurden bereits in Angriff genommen. Das Kupfer soll nach Qualität demjenigen von Bor gleichkommen. — Die Kupferproduktion in Jugoslawien betrug im Jahre 1921 insgesamt 64.000 Tonnen und stieg im Jahre 1922 auf ca. 85.000 Tonnen.

## Sport.

**Meisterschaftsspiele 1923/24.** Am Samstag, den 8. September, spielt um halb 3 Uhr der Sportklub Trbovlje gegen den Sportklub Bora Trbovlje und um 4 Uhr Red Star Celje gegen den Sportklub Soštanj. Sonntag, den 9. September, um halb 3 Uhr der Sportklub Soštanj gegen den Sportklub Bora Trbovlje und um 4 Uhr Red Star Celje gegen den Sportklub Trbovlje. Die Spiele dürften sehr interessant werden, da sich Red Star sowie Soštanj Mühe geben werden, die Punkte an sich zu reißen. Zwischen den beiden Vereinen dürfte auch die Entscheidung fallen, wer Meister der zweiten Klasse im Kreise Celje wird. Es wäre zu wünschen, daß sich diese Spiele eines regen Besuches erfreuten, damit die jungen Vereine mit Freude den Sport weiter pflegten.

**Athletiksportklub Celje gegen Sr. vatski sportni klub „Union“ Zagreb 3:1.** Die durch Ersatz geschwächten Athletiker hatten das

Match trotz des zersetzten Spieles immer in der Hand. Ein Spieler der Zagreber wurde wegen rohen Spieles ausgeschlossen. Bei den Athletikern waren die besten Gradischer, Sloschier, Schelleker und Blechinger. Der Schiedsrichter waltete gut.

### Devisenkurse am 6. Sept. (5. Sept.).

(Ohne Gewähr.)

Devisen	Zürich	Beograd	Wien
Beograd	5.85 (5.85)	—	750.— (745.—)
Berlin	0.000018 (0.000029)	(—) 0.000638	0.17 f. 100 (0.33)
London	25.11 (25.18)	428.50 (431.63)	320.800 (321.000)
Mailand	23.60 (23.57)	—	3000 (3009.50)
Newyork	555.75 (557.—)	94.— (94.88)	71.060 (71.060)
Paris	30.95 (31.15)	530.— (538.25)	3940 (3950)
Prag	16.55 (16.55)	282.— (282.—)	2118 (2116)
Wien	0.0079 (0.00784)	—	—
Zürich	—	—	12.780 (12.780)

Zürich, 4. Sept. Beograd 5.90, Berlin 0.00004, London 25.17, Mailand 23.60, Newyork 555.—, Paris 31.27, Prag 16.50, Wien 0.0078.



20) (Nachdruck verboten.)

## Das Geheimnis des Schränkchens.

Roman von Burton E. Stevenson.

„Jawohl,“ antwortete ich, „er ist durch Gift getötet worden.“

„Es muß schon sehr starkes Gift sein, ich bin nicht zu früh angelangt. Wo soll der Leichnam hingeführt werden?“

„Fassen Sie ihn doch, wo er ist!“ erklärte ich ungeduldig.

„Wie Sie wünschen,“ erwiderte der Mann und verließ zu meiner großen Erleichterung das Zimmer.

„Und nun, Parks,“ bemerkte ich, „muß ich etwas mit Ihnen besprechen. Wir wollen uns irgendwo setzen.“

„Vielleicht ins Studierzimmer, Herr Lester?“ Sie sehen sehr erschöpft aus, wenn ich mir diese Bemerkung erlauben darf. Darf ich Ihnen etwas besorgen?“

„Ja, bringen Sie mir einen Brandy und Soda,“ stimmte ich bei, „und auch einen für Sie.“

„Sehr wohl, Herr Lester,“ versetzte er. — Einige Minuten später saßen wir uns in dem Zimmer gegenüber, wo mir Vantine vor wenigen Stunden noch ein ähnliches Getränk angeboten hatte. Ich sagte Parks ins Auge und überlegte mir, was ich ihm zu sagen hatte. Der Mann war mir sympathisch, und ich hatte das Gefühl, daß ich ihm volles Vertrauen schenken könne. Auf jeden Fall mußte ich es riskieren.

„Also Parks,“ begann ich, indem ich mein Glas auf das Tischchen stellte, „was ich Ihnen zu sagen habe, ist sehr ernst, und ich wünsche, daß Sie es für sich behalten. Ich weiß, daß Sie Herrn Vantine treu ergeben waren — ich kann Ihnen auch gleich sagen, daß er Sie in seinem Testamente bedacht hat — und ich bin überzeugt, daß Sie alles tun, was in Ihrer Macht steht, um uns beihilflich zu sein, das Geheimnis aufzuklären.“

„Gewiß, Herr Lester,“ sagte Parks mit Wärme. „Ich habe den Herrn sehr gern gehabt. Niemand wird ihn mehr vermissen, als ich.“

Ich erkannte, daß die Tragödie für Parks weit mehr bedeutete, als selbst für mich. Er hatte nicht nur einen Freund verloren, sondern auch sein Auskommen. Meine Sympathie für den Mann wurde noch herzlicher.

„Ich weiß, wie Sie empfinden,“ sagte ich, „und

ich rechne auf ihre Hilfe. Ich habe eine Art von Ahnung von der Ursache seines Todes. Nur eine ganz unbestimmte Idee,“ fügte ich rasch hinzu, als sich seine Augen vor Reuzler erweiterten, „viel zu unbestimmt, als daß man sie in Worte fassen könnte. Aber soviel kann ich sagen: das Geheimnis, welcher Art es auch sein mag, steckt im Empfangszimmer, wo die Leichen gefunden wurden oder in dem Zimmer nebenan, wo die Möbel stehen. Ich werde jetzt diese Zimmer abschließen, und ich wünsche, daß Sie dafür sorgen, daß niemand sie ohne Ihr Wissen betritt.“

„Es wird wohl niemand den Wunsch äußern, Sie zu betreten,“ meinte Parks mit einem finsternen Lächeln.

„Ich bin nicht so überzeugt davon, daß niemand Lust hat, sie zu betreten,“ bemerkte ich in sehr ernstem Tone. „Ich bin sogar der Ansicht, daß jemand diese Zimmer sehr gerne betreten möchte. Ich weiß nicht, wer es ist, und ich weiß auch nicht, was dieser Jemand darin sucht. Aber Sie sollen alles daran setzen, ihn nicht hineinzulassen und ihn festzunehmen, sobald er es versucht einzudringen.“

„Darauf können Sie sich verlassen, Herr Lester,“ sagte Parks prompt. „Was soll ich zu diesem Zwecke tun?“

„Sie sollen ein Feldbett auf die Diele vor die Türe zum Empfangszimmer stellen und dort die Nacht verbringen. Morgen werde ich Ihnen dann sagen, welche Vorichtsmaßregeln wir weiter zu treffen haben.“

„Sehr wohl, Herr Lester,“ sagte Parks. „Ich werde das Bett gleich beschaffen.“

„Und dann noch eins,“ fuhr ich fort. „Ich habe mich dem Coroner verbürgt, daß niemand von der Dienerschaft vor der Verhandlung das Haus verlassen wird. Ich kann mich doch auf die Leute verlassen?“

„Gewiß, Herr Lester. Ich werde dafür sorgen, daß sie verstehen, wie wichtig das ist!“

„Besonders auf Rogers müssen wir ein Auge haben,“ fügte ich bei und sah den Mann bedeutsam an.

„Ich verstehe,“ erwiderte Parks ruhig.

„Gut. Und jetzt wollen wir hinuntergehen und die Zimmer abschließen.“

Die Zimmer waren noch hell erleuchtet. Wir beide stупten jedoch an der Schwelle des Vorzimmers. Denn mitten darin stand eine Bahre und darauf lag ein bedeckter Gegenstand, dessen Umrisse deutlich genug sich unter dem Tuch abzeichneten. Aber ich nahm mich zusammen und trat ein. Parks folgte mir und machte die Türe zu.

Das Empfangszimmer hatte zwei Fenster, und das Zimmer daneben, ein Eckzimmer, deren drei.

Sie waren alle geschlossen, aber eine Fensterscheibe erschien mir als ein lächerlich zerbrechlicher Widerstand gegen einen entschlossenen Besucher.

„Wir wollen doch die Fensterläden schließen,“ bemerkte ich.

Parks folgte meinem Geheiß. Währenddem betrat ich das Zimmer nebenan. Ich blieb vor dem Boule-Schränkchen stehen. Eine gewisse Arroganz schien von dem hell beleuchteten Möbelstück auszustrahlen, dessen Verzierungen in tausendfältigen Reflexen erglänzten — ein prunkhaftes Wesen, wie das einer Kurtisane, die ihrer Schönheit bewußt ist und sich daran ergötzt, die Blicke auf sich zu ziehen — gerade etwa die Art und Weise, in der Madame de Montespan die Spiegelgalerien zu Versailles durchschritten haben muß, mit leuchtenden Juwelen übersät, mit rauschenden Kleidern... Auch etwas Unheimliches schien davon auszugehen, etwas Unheilverkündendes, Tödliches...

Parks hatte die Fensterläden festgemacht. Ich prüfte genau, ob sie wirklich in Ordnung seien. Als dies geschehen war, konnte ich mir mit einem Seufzer der Erleichterung sagen, daß von dieser Seite her das Haus unzugänglich sei. Wenn Parks draußen vor der Türe die Nacht verbrachte, so mußten die beiden Zimmer vor jedem Einbruch geschützt sein.

Bevor ich die Lichter auslöschte, näherte ich mich der schweigenden Gestalt auf der Bahre, küßte das Tuch und blickte meinem toten Freund zum letzten Male ins Antlitz. Es hatte nicht mehr den erschreckten, starrenden Ausdruck, sondern schien ruhig, friedlich, fast lächelnd zu schlummern. Mit feuchten Augen und zugeschnürter Kehle bedeckte ich wieder das Gesicht, drehte die Lichter aus und verließ das Zimmer. Parks traf mich auf der Diele: er hatte schon das Bett geholt und stellte es nun quer vor die Türe.

„So,“ sagte er, „ohne daß ich es weiß, wird niemand in das Zimmer gelangen.“

„Jawohl,“ stimmte ich bei. Dann schoß mir plötzlich ein Gedanke durch den Kopf. — „Ist es richtig,“ sagte ich, „daß an allen Fenstern ein Diebsalarm angebracht ist?“

„Gewiß, Herr Lester,“ erwiderte er. „Die Vorrichtung ist so beschaffen, daß sie sowohl in Herrn Vantines wie in meinem Schlafzimmer eine Klingel in Bewegung setzt und außerdem die Polizei alarmiert.“

„Ist der Apparat auch in Ordnung?“

„Gewiß. Herr Vantine hat ihn noch heute vor dem Abendessen geprüft.“

„Warum hat er aber vorher nicht funktioniert, als Sie die Fenster aufmachten, um die Läden zu schließen?“ fragte ich. (Fortsetzung folgt.)

## IVAN LEGAT

Erste Spezial-Reparaturwerkstätte für Büromaschinen  
Maribor, Vrazova ulica Nr. 4      Telephon Nr. 434 interurban

Erste Fachanstalt für rasche, fachkundige Durchführung von Reparaturen von Schreib-, Rechen-, Kopier- und Vervielfältigungsmaschinen usw. zu reellen Preisen.

Ersatzteile für Schreibmaschinen aller Systeme.

## Freiwillige Versteigerung.

Montag den 17. September 1923 findet ab 9 Uhr vormittags im Getreidemagazine des Schlosses Oberpettau die Versteigerung antiker und neuerer Möbel aus altadeligem Besitze statt. Bezüglich der jederzeit möglichen Besichtigung der Möbel und der Einsichtnahme der Ausrufspreise wende man sich an den Kastellan des Schlosses Oberpettau, Herrn Kares.

Notar. Kand. Viktor Skrabar, Versteigerungsleiter.

## Der Spar- und Vorschussverein

r. G. m. u. H.

in Celje

im eigenen Hause Glavni trg 15  
verzinst

### Spareinlagen mit 6%

täglich verfügbar.

Bei ein- bzw. dreimonatlicher Kündigung bedeutend höhere Verzinsung.

Gewährt Bürgschafts- und Hypothekendarlehen sowie Kontokorrentkredite mit entsprechender Sicherstellung unter den günstigsten Bedingungen.

Schöne, trockene

## Pilze

zahlt bestens u. ersucht bemusterte Offerten nebst Angabe des Preises Firma **Sirc-Rant, Kranj.**

## Lehrjunge

mit Kost und Wohnung im Hause, wird aufgenommen im Gemischtwarengeschäfte Hugo Detitschegg, Konjice.

## Nett möbl. Zimmer

ist ab 15. September an eine solide, stabile Partei zu vergeben. Anzufragen Na okopih 9, I. Stock links.

## Haus mit Garten

3 Zimmer, 2 Küchen, 2 Dachzimmer, Keller, Holzlage, bei Storé zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 29194

Für einen absolv. Bürgerschüler wird

## Lehrplatz

in einem Spezerei- oder Gemischtwarengeschäfte gegen Bezahlung gesucht. Zuschr. erbeten unter „A. B. 29218“ an die Verwaltung d. Blattes.

Tadelloser, schöner, lichter

## Damen-Herbstmantel

zu verkaufen. Kralja Petra cesta 20.

## Pferd

Goldfuchs, Wallach, 165 cm hoch, 10 Jahre alt, Araber, Halbblut, vollkommen gesund, ohne Fehler, hübsches Exterieur, gut zu geritten und eingefahren, ist in Celje zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 29192

Behördl. konzessionierte

## Haus- u. Realitäten-Verkehrskanzlei

A. P. Arzenšek &amp; Comp. G. m. b. H. Celje, Kralja Petra cesta 22 vermittelt den Kauf und Verkauf von Häusern, Villen, Gast- und Handlungshäusern, Hotels, ferner Wald-, Grossgrund und jede Art landw. Besitze, Sägen, Mühlen, Industrien etc. etc.

## 14jähriger Junge

sucht Lehrplatz bei einem Tischlermeister. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 29231

## Sofort zu verkaufen:

1 Pianino, 1 Singer-Nähmaschine versenkbar, 1 kleiner Schreibtisch, 1 Kinder-Schreibpult, 2 Aufsatzbetten, 2 doppeltürige Kästen, 1 Nachtkastel, 1 Speisezimmertisch, 1 Serviertischerl, 1 zusammenlegbares Eisenbett, 2 Bilder. Anzufragen Mariborska cesta 1, I. Stock.

## 2 Holzbaracken

in Stadt Celje, 22.5x3x3 m mit Zinkblech und 17.5x10.5x5.5 m mit Dachpappe gedeckt, sind preiswert zu verkaufen. Anfr. unter „29227“ an die Verwaltung des Blattes.

## Fässer

jeder Grösse stets lagernd und alle Facharbeiten führt prompt aus Faßbinderei R. Piehler-Sohn, Maribor.

## Konrad Baumgartner

Tischlerei in Teharje

übernimmt alle Tischlerarbeiten. Solide Ausführung. Billige Preise.

Dunkelz, hübsches

## Winterkostüm

sowie ein Wintermantel für junges Mädchen ist preiswert zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 29232

## Obstbäume

zur Herbst- und Frühjahrsplantation, hoch- und halbstämmiges Zwergobst, Pflirsich, Marillen in Pyramiden und Spalier, in bestbewährten Sorten. Rosen hochstämmig und nieder, veredelt, in allen Farben, Schlingrosen. Himbeer zweimal tragend. Ribes, Stachelbeer in Hochstamm und nieder. Ziersträucher, wilder Wein, Trauerweiden, Spargelpflanzen, Ananas- und Monatserdbeer etc.

M. Podlogar

Baumschulen in Dobrna pri Celju.

## »AGRARIA«

### landwirtschaftl. Zentral-Genossenschaft NOVISAD

Diese Genossenschaft deutscher Landwirte Südslaviens übernimmt und führt promptestens aus **Bestellungen auf alle landwirtschaftlichen Produkte** wie:

Kunstdünger, Kupfervitriol, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Weine, Getreide, Zwiebel, Hanf, Mastschweine, Hornvieh usw.

Beste genossensch. Einkaufs- u. Vermittlungsstelle

Verlangen Sie überall!

## „Ambra“-Parfüme

Eau de Cologne Spezial

Eau de Cologne Double

Puder in allen Farben und Qualitäten

Zahn-Pulver und Zahn-Paste

Mundwasser, das beste der Gegenwart

Shampooon flüssig

Spezialität: „AMBRA“-Haarwasser, einziganerkanntes bestes Mittel von heute für die Haarpflege. — Alle „AMBRA“-Parfüme und kosmetische Präparate sind den französischen Fabrikaten vollkommen gleich.

Haupt-Depot: **ZAGREB**, Gajeva ul. 47.

Verlangen Sie Preislisten!

Kurse für Maschinenschreiben und Stenographie

PRIVAT-LEHRANSTALT LEGAT, MARIBOR

(Grösste Fachschule für Stenotypie Jugoslawiens)

o-o-o-o Beginn neuer Kurse am 1. Oktober o-o-o-o

Einschreibungen und Auskünfte im Schreibmaschinengeschäfte

LEGAT, Maribor, Slovenska ulica 7, Telephon 100



MEINE KLUGE SPARSAME FRAU kauft immer nur

MARKE TEEKANNE

wegen seines feinen aromatischen Geschmacks und seiner großen Ergiebigkeit, wodurch sich selbst die feinsten Qualitäten im Verbrauch nicht teuer stellen als billige Imitationen.

Tee „MARKE TEEKANNE“ ist nur in Originalpaketen mit der aufgedruckten Schutzmarke „TEEKANNE“ in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften der Nahrungsmittelbranche zu haben!

## Nettes Haus in Celje

3 Zimmer, Küche, grosser Garten, samt Möbel

## Haus mit Lokal und Werkstätte

5 Min. vom Bahnhofe, 6 Zimmer, Garten, elektr. Licht, Wohnungen beziehbar, günstig zu verkaufen. Adresse: Realitetna pisarna Arzenšek &amp; Comp, Celje, Kralja Petra c. 22.

Kaufe zur sofortigen Lieferung jede Menge

## Kirsch-Schnittholz

vollkommen gesunde, nicht zersprungene oder abgelegene Ware in den Stärken 40, 60, 80, 100 u. 120 mm, nicht unter 15 cm breit und von 2 Meter aufwärts lang. Desgleichen Kirschrundholz von 30 cm aufwärts. Angebote franko Waggon oder Verladestation an Firma

P. Higersperger, Celje.

## Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Nebenräumen, wird in Celje im Neu- oder Altbäude gegen gute Mietzahlung gesucht. Anbote erbeten unter „Branibor 29233“ an die Verwaltung des Blattes.